

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.,  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen jährlich  
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim

Donnerstag,

No. 78.

14. Juli 1859.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** — Aufforderung der Ortssteuer-Commission zur Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1859—1860.

Die in Art. 2 des Gesetzes vom 9. Sept. 1852 (betr. die Steuer vom Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen) bezeichneten Steuerpflichtigen werden hiemit auf die kameralamtliche Bekanntmachung vom 1. Juli 1859 (Remsthalbote No. 73) hingewiesen, wornach dieselben

vom 20. Juli an bis spätestens zum 1. August d. J.

ihre Erklärung auf den Fassungszetteln, welche sie durch den Rathsdienere zugesandt erhalten, an die Ortssteuer-Commission auf dem Rathhaus schriftlich abzugeben haben. Diejenigen, welche solche mündlich abzugeben wünschen, können dies an den bezeichneten Tagen je Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr

in dem Unterpfandszimmer.

Wer bis zum 1. August d. J. seine Fassungszettel nicht abgegeben hat, dem wird ein weiterer kurzer Termin anberaumt, es ist aber dem die Eröffnung überbringenden Diener eine Ganggebühr von 4 fr. zu bezahlen.

Aus dem Umstand, daß die einzelnen Steuerpflichtigen die Fassungszettel in die Wohnung zugesandt erhalten, könnten hinsichtlich der Fassungspflicht leicht Mißverständnisse entstehen, weshalb besonders darauf aufmerksam gemacht wird,

daß die Fassungspflicht jedem Steuerpflichtigen ohne Unterschied obliegt. Die Fassungszettel nämlich können nur den aus dem vorjährigen Aufnahmeprotokoll bekannten Steuerpflichtigen zugesandt werden, diejenigen also, welchen steuerpflichtiges Einkommen oder Capitalien erst im Laufe dieses Jahrs zugefallen sind, oder welche aus irgend einem Grunde seither nicht fatirt haben, müssen die Zettel auf dem Rathhause selbst holen oder holen lassen. Wie das Unterlassen der Fassung durch das Vorbringen, von den öffentlichen Aufforderungen des Kameralamts und der Ortssteuer-Commission keine Kenntniß erhalten zu haben, niemals entschuldigt werden kann, so noch viel weniger durch den Umstand, daß vielleicht dem einen oder andern Pflichtigen, sei er der Commission bekannt oder nicht, ein Fassungszettel nicht zugesandt wurde.

Den 14. Juli 1859.

Ortssteuer-Commission.

**G m ü n d.**

## Hülfeleistung bei Brandfällen.

Die Feuerwehr ist in ihrem Personalbestand so geschwächt worden, daß sie nicht mehr im Stande ist, bei Feuersbrünsten nachhaltige Hülfe zu leisten.

Die Einwohnerschaft wird deshalb aufgefordert, bei entstehendem Feuerlärm zur Hülfeleistung auf den Brandplatz zu eilen und sich den Offizieren der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen.

Den 13. Juli 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Kohn.

**G m ü n d.**  
**Brodtaxe**  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernbrod kosten 17 fr.  
6 Pf. Schwarzes do. „ 15 fr.  
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen  
8 Loth.  
Durchschnittspreis von 1 Simri  
Kernen 1 fl. 28 fr.  
Am 13. Juli 1859.  
Stadtschultheißenamt.  
A. B. Bommars.  
vdt. K. Oberamt.  
Schemmel,

**K. Domäne Seegut**  
bei Ludwigsburg.  
Verakkordirung von Ernte-  
Arbeiten.  
Da in hiesiger Gegend keine  
ausreichenden Arbeitskräfte vor-  
handen sind, so werden hiermit  
auch entferntere Lusttragende auf-  
merksam gemacht, daß das Schnei-  
den oder Mähen, Binden, Auf-  
und Abladen von  
120 Mrg. Wintergetreide und  
275 Mrg. Sommergetreide,  
meist Haber,  
in Parthieen nunmehr in Akford

gegeben wird, und jeden Tag  
Offerte angenommen werden.  
Den 8. Juli 1859  
K. Verwalter  
Kübel.  
Muthlangen.  
Oberamts Gmünd.  
Schafweide-Verleihung.  
Am  
Samstag den 16.  
Juli d. J.  
Nachmittags 1 Uhr  
wird die hiesige Sommerweide  
von Ambrosi 1860 bis Martini  
1860 und die Winterweide von  
Martini 1859 bis Ambrosi 1860  
öffentlichem Aufsteich gemacht  
verliehen, wozu man die Pacht-

liebhaber auf das hiesige Rath-  
haus einladet.  
Schultheiß Hörner.  
Spraitbach.  
Schafweide-Verleihung.  
Da der  
Schaf-  
weide-  
pacht hier  
und in Vorderlithal an Jacobi  
d. J. zu Ende geht, so wird am  
Samstag den 23. d. M.  
Vormittags 10 Uhr  
auf hiesigem Rathhause ein Pacht-  
aufsuch auf 1 oder 3 Jahre im  
öffentlichen Aufsteich gemacht  
den. Die sehr gesunde, in neuerer



Zeit verbesserte Weide in Sprait-  
bach, 66 Morgen an einem Stücke,  
auf welchem ein neues 60' langes  
und 40' breites geräumiges Schaf-  
haus steht, in welchem überwin-  
tert werden kann und sich vorzüg-  
lich zur Nachzucht eignet, — er-  
nährt 400 Stück Schafe. Nach  
der Ernte darf der Schäfer die  
Winterstoppelfelder und an Mar-  
tini die Wiesen befahren. Die  
Weide in Vorderlinthal ernährt  
250 Stück Schafe.

Unbekannte Liebhaber haben

sich mit Prädikats- und Vermö-  
genszeugnissen zu versehen.  
Den 11. Juli 1859.

Gemeinderath.

Weiler.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gesamt-Ge-  
meinde Weiler und Härtlinweiler  
wird am

16. d. M. Mittag 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause verpachtet.  
Schultheißenamt.

von der Ernte bis Martini 1859  
welche ca. 250 Stück ernährt,  
kommt am

18. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Hause des Anwalt Krieg  
zur Verpachtung.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Für eine stille Familie habe  
ich sogleich oder bis Martini ein  
Logis zu vermieten.

Graveur Heberle.

G m ü n d.

### Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt ihr Lager in Herrenhemden von  
1 fl. 18 kr. bis 2 fl. 48 kr., Herren-Chemisetten von 18 bis 36 kr.,  
Cravatten von 30 bis 1 fl. 30 kr. unter Zusicherung bester Qua-  
lität, und bittet höflichst um geneigte Abnahme.

Anna Weckherlen, Modistin.

c<sup>1</sup>)

G m ü n d.

Ein Kinderwägelchen in ganz gutem Zustand, hat zu ver-  
kaufen. Zu erfragen bei der  
Redaktion.

W u s t e n r i e t h.

### Flachs-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 18. d. M.

Vormittags 10 Uhr

verkaufe ich ein Quantum Flachs  
auf dem Acker von etwa 2 1/2 Sri.  
Saat-Reinsamen in mehreren klei-  
nen Partien im öffentlichen Auf-  
streich gegen Baarzahlung; bemerkt  
wird, daß der Flachs vorzüglicher  
Qualität ist.

Den 12. Juli 1859.

J. Hebele,  
Ziegler.

G m ü n d.

### Gesuch.

Ein schöner Sekretär wird zu  
kaufen gesucht. Näheres bei der  
Redaktion.

G m ü n d.

### Logis-Gesuch.

Eine stille Familie sucht bis  
Jakobi ein Logis mit 1 Zimmer,  
Schlafkammer, Küche und Platz  
zum Holz. Zu erfragen bei der  
Redaktion.

G m ü n d.

### Zu vermieten.

Zwei meublirte Logis für  
ledige Herren oder kleine Familien  
hat sogleich zu vermieten  
Dechsler, Uhrmacher.

G m ü n d.

### Zu vermieten.

Ein Logis bis Jakobi, beste-  
hend in Stube, Stubenkammer,  
Küche und Platz zu Holz bei  
Johannes Baur,  
Dekonom in der  
hintern Schmidgasse.

G m ü n d.

### Zu vermieten.

Es hat sogleich oder bis Ja-  
kobi ein unmeublirtes hübsches  
Zimmer billig zu vermieten. Wer?  
sagt die  
Redaktion.

c<sup>1</sup>)

P f e r s b a c h.

Gemeinde Großdeinbach. Gerichtsbezirks Welzheim.

### Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen  
ledigen Bauern Johannes Waibel von Pfers-  
bach werden am

Mittwoch den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr  
im Hause des Anwalts Krieg von Pfersbach im öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf gebracht:

G e b ä u d e:

- 1 zweistödiges Wohnhaus an der Straße von Welzheim  
nach Gmünd,
- 1 Wasch- und Badhaus und
- 1 einbarnigte Scheuer beim Haus.

G ü t e r:

- 1/8 Mrg. 24,9 Rth. Gemüse-, Gras- und Baumgarten,
- 17 7/8 " 10,5 " Acker,
- 8 2/8 " 42,3 " Wiesen und
- 10 1/8 " 42,3 " Waldungen,

36 2/8 Mrg. 24,0 Rth. zusammen taxirt zu 60-10 fl.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats-  
und Vermögenszeugnissen versehen, unter dem Anfügen eingeladen,  
daß die Einsicht des Hofguts zu jeder Zeit frei steht und der  
Güterpfleger Gemeinderath Müller und Anwalt Krieg von  
Pfersbach zur Auskunft-Ertheilung bereit sind. Zugleich werden  
Kaufsliebhaber darauf aufmerksam gemacht, daß der heurige Guts-  
ertrag je nach Umständen in den Kauf gegeben wird und Gelegen-  
heit vorhanden ist, das hinterlassene Vieh, Fuhr- und Bauern-  
Geschirre in besonderem Kauf zu erwerben, sowie daß die Kaufs-  
bedingungen billig gestellt werden.

Den 11. Juli 1859.

Schultheißenamt. B a u s c h.

c<sup>1</sup>)

P f e r s b a c h.

Gemeinde Großdeinbach.  
Gerichtsbezirks Welzheim.

Wer an die Verlassenschafts-  
Masse des verstorbenen ledigen  
Bauern Johannes Waibel von  
Pfersbach eine Forderung zu ma-  
chen hat, wolle solche innerhalb  
30 Tagen  
mit dem erforderlichen Nachweis

bei der unterzeichneten Stelle gel-  
tend machen.

Den 11. Juli 1859.

Schultheißenamt.

B a u s c h.

c<sup>2</sup>) P f e r s b a c h.

Schultheißenamt Großdeinbach.

### Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Sommerschafweide

S e e l a c h  
bei Gschwend.

### Schafweideverleihung.

Eine  
gesunde  
Weide für  
ca. 120  
bis 130 Stück Schafe hat von  
Jakobi bis Martini d. J. zu ver-  
pachten und ladet Liebhaber zur  
Besichtigung zc. ein.

Den 12. Juli 1859.

J. Firnhaber.

G m ü n d.

### Zu verkaufen.

Eine bereits noch neue 3 1/2-  
zöllige Walze hat billig zu ver-  
kaufen. Wer? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d. — Polizeiliche Bekanntmachung, das Begießen der Straßen und Gassen betreffend.

Bei gegenwärtiger anhaltend heißer Witterung wird die Einwohnerschaft aufgefordert, täglich die Straßen und Gassen, und  
zwar Vor- und Nachmittags, mit Wasser zu begießen, wobei man in Erinnerung bringt, daß derjenige, der die Kandeln vor seinem  
Hause zu reinigen unterläßt, oder gar Güllewasser in dieselben abführt, in eine Strafe von 1 fl. verfällt.

Den 13. Juli 1859.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

## Empfehlende Erinnerung.

**Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 kr., in Schachteln zu 12 kr. und zu 24 kr. Mehr als  
alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blen-  
dend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Mailändischer Haarbalsam zu

30 fr. und 54 fr. Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife zu 20 fr. und 40 fr. Eau de Mille fleurs und Extrait Eau de Cologne triple zu 18 fr. und zu 36 fr. Essence of Spring-Flowers zu 21 fr. Ess-Bouquet zu 15 fr. Duft-Essig zu 15 fr. Macassar- und Klettenwurzels-DeI zu 6, 9 und 18 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

G m ü n d.

Donnerstag am 14. Juli 1859 Abends  $1\frac{1}{2}$  6 Uhr

auf der Köhlerhütte

# Letztes Concert

des Freiburger Opern-Quartetts.

Entrée à Person 12 kr.

*Programme sind im Garten angeschlagen.*

## Telegraphischer Bericht.

Strasburg, 12. Juli, 3 Uhr 50 Minuten. Der Kaiser an die Kaiserin, Valleggio den 11. Juli. Der Frieden ist unterzeichnet. Eine italienische Conföderation unter dem Ehrenvorsitze des Papstes wird eingefest. Der Kaiser von Oestreich tritt seine Rechte auf die Lombardei dem Könige von Sardinien ab. Der Kaiser von Oestreich behält Venedig, welches einen Theil der Conföderation ausmacht. Allgemeine Amnestie.

## W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 12. Juli. Bei dem 1. Infanterie-Regiment ist heute eine starke Beurlaubung eingetreten; ein Bataillon desselben wird morgen hier einquartiert, um dem sofort hier einrückenden 3. Infanterie-Regiment Platz zu machen.

Von der rauhen Alp, 10. Juli. Wir sind nun so ziemlich am Ende der beim besten Wetter vollbrachten Feuerndie, die seit Menschengedenken nach Menge und Güte die beste ist. Auch sonst sehen wir einer günstigen Ernte entgegen, sofern Roggen und Korn günstig abgeblüht hat; in Beziehung auf die Sommerfrüchte und das Herbstfutter, wie Rüben und dergleichen wird nun ein guter Regen gewünscht; dazu aber vor Allem, daß wir nicht nur bei guter Witterung und in guter Gesundheit ernten, sondern auch die Früchte der von Gott gesegneten Ernte im guten Frieden genießen dürfen. Unsere Alp hat für diesen Sommer noch eine besondere Ernte, wenn ich so sagen darf. Der Faktor eines Karlsruher Handlungshauses nämlich, der seit mehreren Jahren den Winter über bei uns ist zur Ueberwachung der

Arbeiten, welche sein Haus in Leinwandweberei hier oben ausführen läßt, ist nach kurzer Abwesenheit mit bedeutenden Aufträgen zurückgekehrt und bezahlt, um Wermeister zu bekommen, erhöhte Arbeitspreise gegen vorigen Herbst und Winter.

## D e u t s c h l a n d.

Aschaffenburg, 11. Juli. Seit einigen Tagen passiren schon kleinere Abtheilungen preussischer Truppen den hiesigen Bahnhof.

## O e s t e r r e i c h i s c h e M o n a r c h i e.

Wien, 10. Juli. Als Veranlassung des Abschlusses des Waffenstillstandes bezeichnet man: verheerende Seuchen in der Lombardei, Zwiespalt zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Sardinien, und Vollendung der Organisation der französischen Ostarmee.

San Michele bei Verona, 7. Juli. Die Nachricht von dem glücklichen Ausfall, welchen ein Theil der Besatzung von Peschiera gegen die Vorbereitungen des Angriffs gemacht, bestätigt ist. Es wurden dabei gegen 80 Gefangene gemacht und einige Geschütze vernagelt. Die Franzosen recognosciren unsere Stellungen und namentlich in letzter Zeit das befestigte Lager von Peschiera mit Luftballons; ich hielt dieß anfangs für eine müßige Zeitungsfindung, überzeugte mich aber kürzlich selbst davon, indem ich deutlich Ballons vor Peschiera steigen sah. Es zeigt dieß wohl, daß die Franzosen alle Hülfsmittel der Kunst und Erfindung für ihre Kriegszwecke in Bewegung setzen, doch bin ich der Meinung, daß sie speciell aus dieser Benützung der Luftschiffahrt keinen wesentlichen Vortheil ziehen; die Terraintultur ist hier ein zu großes Hinderniß des Ueberblicks, und der Luftballon, solange dessen Steuerung noch unerfunden ist, ein gar zu abhängiges Behülfel, das nur sehr beschränkte Excursionen machen kann, wenn

es die lentenden Stride nicht verlassen darf. Es ist ein Schiff, das immer vor Anker liegen muß, um nicht preisgegeben zu sein. Ein Ereiscommando, welches gestern ausgeschickt wurde, fand in Villafranca nichts mehr von den Franzosen. Auch die Höhen von Custozza und Sona sind verlassen, die direkte Verbindung Verona's mit Peschiera und Mantua ist wieder ungestört, und so scheint es, daß die Franzosen hinter den Mincio zurückgehen. Sollte dies mit den Gerüchten eines von ihnen vorgeschlagenen Waffenstillstandes zusammenhängen oder sind es Gründe der Verpflegung, welche sie in die Stellung hinter den Mincio zurückführen?

Aus Verona, 1. Juli wird geschrieben: „Seit der Schlacht am Mincio, d. h. seit dem 24. v. M., sind wir Aerzte nicht mehr Herren unserer Zeit gewesen, wo die Zahl der Verwundeten nach Tausenden gezählt wird, da hat die nicht überaus große Anzahl von Aerzten Tag und Nacht zu thun, besonders da, wie es hier der Fall war, große chirurgische Operationen noch überdies auszuführen waren. Vom 25. bis heute wurden mehr als 8000 Verwundete nach und durch Verona geschickt, wo die ersten Verbände besorgt wurden; es war keine leichte Aufgabe, aber sie ist gelungen. Bis gestern fand man noch Kranke in den Höfen, unter den Hausthüren liegen, alle aber fanden ärztliche Hülfe und wer die ärztliche Thätigkeit in der letzten Zeit beobachtete, der wird gewiß die vollste Achtung vor den Sanitäts-Einrichtungen der Armee bekommen.“

Der Wiener Medicinischen Wochenschrift wird folgendes von einem ärztlichen Correspondenten geschrieben: Ganz Europa ist entrüstet über die unerhörte Grausamkeit der französischen Regierung, welche unsere Gefangenen nach Algier schickt, und sie dort zu den die Gesundheit untergrabenden Erntearbeiten verwenden will. Dieser einzige Umstand beweist die Denkweise Derjenigen, welche die Civilisation und Menschenliebe im Munde führen, und die unerhörtesten Grausamkeiten ausüben. Erlauben Sie mir als Augenzeuge aus meinen jüngsten Erlebnissen einiges zur Beleuchtung des französischen Charakters und zur Widerlegung der Großsprechereien der „glorreichen“ Nation mitzutheilen. Als die österreichischen Truppen am 4. Juni um 8 Uhr Abends Magenta gänzlich geräumt und die Zouaven, wie bekannt, mit wildem Lärm in die als Ambulancen signalisirten und mit Verwundeten gefüllten Häuser eingebrochen waren und dort mehrere Blessirte und einen Arzt tödtlich verwundet hatten, besetzten sie sofort die Häuser und ließen Niemand mehr hinaus. Die Franzosen erklärten sämmtliche Verwundete, Aerzte und Sanitätsindividuen für französische Gefangene. Und in der That blieben die Gefangenen bis zum 7. Juni Mittags unter französischer Diktatur. Die letztere beschränkte sich jedoch bloß auf eine strenge — Bewachung. Von einer Verpflegung war gar keine Rede. Hätten nicht einzelne Truppenabtheilungen unseren Verwundeten und Gefangenen die Leber-Reste ihres Menage-Essens aus Erbarmen gespendet, so hätten unsere Landleute ebenso gut an Erschöpfung wie am Hungertod zu Grunde gehen können. Die ärztliche Behandlung der Verwundeten besorgten die österreichischen gefangenen Aerzte ausschließlich. Erst als diese alle ihnen zu Gebot stehenden Nothverbandstücke (als: Tschakofutterale und Unterfutter zu Compressen, Gewehrriemen als Binden, Bayonnettseiden, Stiefelröhren der Verstorbenen als Schienen u. s. w.) verbraucht und an alle französischen Besucher der traurigen Verwundeten-Unterkunftsorte die dringendsten Vorstellungen gerichtet und ihnen auseinandergesetzt hatten, wie nachtheilig für die französische Armee selbst die außerordentliche Accumulation so vieler nur nothdürftig verbundener, in der größten Uneinlichkeit zwischen Todten zusammengebrängter Verwundeter sein müßte, kamen einige französische Aerzte mit Verbandstücken und chirurgischen Instrumenten. Den österreichischen Feld-Aerzten wurden die Säbel sammt goldenen Bortepees und Kuppeln abgenommen. Ungeachtet sie gegen ihre Gefangennahme protestirt, und wiewohl hohe, einflussreiche Offiziere ihnen die Freilassung versprochen hatten, wurden sie dennoch ohne Unterschied des Ranges und Grades mit den Verwundeten am 7. Juni in die Eisenbahnwagen gepackt und ohne Weiteres in Mailand der — Nationalgarde übergeben.

Alexandria, 30. Juni. Der türkische Dampfer „Silistria“ ist auf der Fahrt nach Konstantinopel mit 350 Passagieren am 25. Juni im offenen Meer gesunken; 77 Passagiere sind verunglückt. Man sagt, daß die christlichen Passagiere während der Rettung von dem Capitän und der türkischen Mannschaft ermordet und geplündert wurden. Man befürchtet ebenfalls den Verlust des „Kars“, der derselben Kompagnie gehört. Dieser Dampfer ist seit 32 Tagen mit dreihundert Passagieren von Konstantinopel abgefahren.

### Der Leiermann und sein Pflegekind.

(Fortsetzung.)

Die Kleine erzählte mit klappernden Zähnen und unter stürzenden Thränen, was sie wußte, und der Leiermann faltete verwundert die Hände. „Du mußt zu was Besonderem aufgespart sein“ sagte er mit einiger Art Ehrfurcht, „denn Dich hat der Herr gar wunderbar erhalten.“ — Das Mädchen sah ihn minder scheu an, als früher, er sprach ja Worte der Bibel, die sie so wohl kannte, er war also doch nicht so gottlos, wie es aussah.

Als er bemerkte, daß sie sich mit der Schürze die Stirn abwischte, daß sie aus einer Wunde an der Schläfe blutete, und endlich, daß sie ganz durchnäßt sei, wurde dem armen, alten Mann recht weh um's Herz und fast zitternd sagte er: „Na — na, hast Du denn etwas zu Mittag gegessen?“ — „Gestern, lieber Herr,“ stammelte das Kind, und große Thränen, die der grimmigste Hunger nicht allein auspreßte, stürzten ihm über die blassen Wangen. — „Gestern? Ach du heilig's Kreuz-Satr . . . — nein, nein, du heilige Dreifaltigkeit!“ verbesserte der Alte erschrocken seinen Ausruf. „Da muß ich ja doch in die Kneipe, so hoch und theuer ich sie auch verschworen habe. Komm, Kind, halte Dich fest an meinem Rock, tragen kann ich Dich nicht. Erst mußt Du satt gemacht werden, dann nehme ich Dich mit mir in meine Schlafkelle, da d'rinnen gib't's was Warmes für Dich.“ „Wenn ich aber“ — er stand unter dem Thorweg, den sie eben durchschritten, still — „wenn ich nicht mit einem halben Maaß Bier zufrieden bin, wenn ich mehr, wenn ich gar, Gott verhüt's, Schnaps verlangen sollte — so leid' es nicht — laß es nicht zu, sage nur: „Frieder, du hast's deiner Niece versprochen, thu's nicht!“ — „Ach Gott,“ sagte das Kind schüchtern, „ich heiße ja Niece, darf ich mir denn so etwas herausnehmen?“ — „Was, Niece, Fritschen heißt Du? Das ist Gottes Finger! Ja, Du darfst es Dir herausnehmen, Du sollst es, oder ich lege Dich wieder in das Boot, aus dem der Wilms Dich mir gefischt!“

Sie traten in die Schenkstube; Niekchen ward reichlich gesättigt: Wilms Dukaten mußte herhalten. Der Alte war mäsig und glücklich und verwandte sein eines Auge nicht von dem Kinde. Als das kleine Mahl verzehrt war, führte er Niekchen in seine Herberge. Ein elendes Kellerstübgen nahm sie auf, aber es war warm und ein erträgliches Lager darin, auf welchem der Leiermann sie ohne Umstände bettete; dann deckte er sie mit seinem alten Mantel zu und sagte: „Jetzt schlafe dich aus, Fritschen, und morgen wollen wir berathen, was mit Dir anzufangen.“ — Todtmüde von Jammer und Noth, schlief die arme Waise nach wenig Minuten fest ein, unfähig, darüber nachzudenken, wie Alles werden sollte. Der Alte saß auf einem Schemmel am Kamin. Es mochten ihm allerlei Gedanken aufgestiegen sein, denn er wachte die ganze Nacht hindurch. Das kleine Mädchen aber träumte: der Leiermann wachte jetzt für sie, zum Lohn dafür werde sie einst sein Glück begründen und über ihn wachen.

(Fortsetzung folgt.)